



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Vollständiges Marburger Gesangbuch

Luther, Martin

Marburg, 1750

CCCCCLXXXVI. 586. Das unchristliche Leben der Christen. Im Th. O
Mensch, beweine dein.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-51092](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-51092)

Und nach dem fleisch verderbe,
Hingegen leb in mir.

6. Ach zünde deine liebe In
meiner seelen an, Daß ich aus
innerm triebe Dich ewig lie-
ben kan, Und dir zum wohl-
gefalle Beständig möge wal-
len Auf rechter lebens-bahn.

7. Nun, Herr, verleyh mir
stärke / Verleyh mir krafft
und muth, Dann das sind
gnadenwercke, Die dein geist
schafft und thut, Hingegen
meine sünden, Mein lassen und
beginnen Ist böse und nit gut.

8. Darum / Du Gott der
gnaden, Du Vatter aller
treu, Wend allen seelen-scha-
den / Und mach mich täglich
neu / Gib, daß ich d:inen wil-
len Gedencke zu erfüllen / Und
steh mir kräftig bey.

CCCCCLXXXV. 585.
Die Nachfolge Jesu, nach ihrer Be-
schaffenheit.

Im Th. Jesus meine Zuversicht.

folgt mir, wolt ihr Chris-
ten seyn. Ruft der Herr
in seinem worte; Auf dem
creuz-weg geht herein, Und
ringt nach der engen pforte,
Lasset euch keinē eiteln blick
der welt-brauch ziehn zurück.

2. Unverdrossen schießt euch
nun, Jesu joch auf euch zu
nehmen, Seinem willen gern

zu thun, Euer aber zu befäh-
men. Christen wissen anders
nicht Abzustatten ihre pflicht.

3. Tieff erniedrigt sey der sün-
Hochmuth aber ausgetrie-
ben; arm am geist seyn bringe
gewinn, Reich gnug sind die,
die Gott lieben, Ist die welt
euch gram und feind, Meint
sich doch Gott euer freund.

4. Aller kummer / der euch nagt
Seh verbannt auf heut und
morgē: Christus hat ihn un-
ter sagt, Heget also keine for-
gen / Weil er selber sorgē will.
Ach so seyd getrost und still.

5. Eure Gottgelassenheit
Bleibet vest gegründet im
glauben, Eh euch der genuß
erfreut, Lasset euch nicht die
hoffnung rauben, In ver-
gnügter herzens ruh Nehmt
sie beständig zu.

CCCCCLXXXVI. 586.

Das unchristliche Leben der Christen

Im Th. O Mensch, beweine dein

S. Dir sagen, daß wir allzu-
mal Sind sterblich, wir

daß überal Der tod uns köm-
finden. Doch schießen wir un-

nicht zum tod, Stellen uns

als härs noch lang kein todt

Und fahren fort in sünden

Man schreyt: die stund se-

ungewiß, Der tod kömmt plöz-

lich

dem

sch-

leit

In

2. A

tod-

ang-

kur-

ver-

kein-

lan-

W

B

ser-

der-

ta-

der-

re-

3.

zu

au-

de-

w

w

h

ei-

g

sch

m

C

u

d

v

4

lich wie ein riß Des sadens in
dem weben, Wie rauch und
schatten, so weg fleucht; Doch
keinem diß ins herze leucht,
Indem wir sicher leben.

2. Wir sagen auch/ der ewig
tod Folgt dem gericht mit
angst und noth, Die zeit sey
kurz auf erden: Man muß
verläugnen diese welt; Doch
keiner ist, dem diß gefällt, So
lang ihm wohl mag werden.

Wir sagen viel auch alzumal
Von unaussprechlich gros-
ser quaal, Von straf und pein
der hollen; Doch ist ja unter
tausend mann Raum einer/
der sich fehrt dran, Und sichs
recht thät vorstellen.

3. Wir ruffen auch zwar oft
zu Gott, Daß er uns helff
aus aller noth/ Schenck uns
den Geist der gnaden; Doch
wann er uns schon helfen
will, So thut ihm niemand
halten still/ Fleucht als für
einen schaden. Wir wolten
gerne allzugleich Mit herr-
schen in dem himelreich; Kein
mensch wil aber leiden/(Wie
Christus selbst litt angst
und spott, Sieng in sein reich
durch creuz und tod,) Noch
von der welt sich scheiden.

4. Wir wollen wohl gen

himmel gehn; Wolln doch
nicht recht den weg bestehn/
Weil er ist rauh zu steigen;
Wir sagen. ach! wär ich bey
Gott: Doch will das herz
in gluck und noth Sich zu
Gott nicht recht neigen. Ein
jeder wünscht die seligkeit/
Die doch nur denen ist bereit,
So Christo nachgegangen,
Und hie gekämpfet um die
cron, Die sollen dort den
gnaden-lohn Aus Gottes
hand empfangen.

5. Wir schreyen viel zu aller
zeit Von der so langen ewig-
keit, Die nie kein end soll frie-
gen; Wir sagen: wann ein
vogel kam, Von meeres
sand ein körnlein nahm/
All tausend jahr im fliegen;
So wär je noch ein hoffnung
zwar/ Daß nach viel tausend
tausend jahrt Der sand wird
weggetragen, Das ewig aber
hat kein ziel; Doch keiner
dem nachsinnen will/ Zu
fliehen ewige plagen.

6. Man weiß/ daß wir nach
dieser zeit Gleich treten in die
ewigkeit/ Zur freud, oder zum
leiden. Man sagt: wie wird
dem seyn zu muth/ Der ewig
in der hollen-glut Sich von

U a a 4

Dem

dem HErrn soll scheiden! Je-
 doch betracht man diß nicht
 recht, Noch wie dort soll der
 wissend knecht Zwiefache
 schläge fühlen. Man denckt
 nicht, daß der höllē man Kein
 tröpflein wassers haben kan,
 Sein zung darmit zu fühlen.
 7. Hieran und an die ewig-
 keit Recht zu gedencken alle-
 zeit, Wollst du, HErr, gna-
 de geben. Ach hilf, daß wir
 von deiner lehr Nicht nur viel
 reden, sondern mehr Auch
 nach derselben leben; Ber-
 leyh uns weisheit, krafft und
 geist, Daß wir doch trachten
 allermeist Auf diesen grund
 zu bauen, Den Christus uns
 gezeigt hat/Und hilf uns bā-
 ten durch dein gnad, In völ-
 ligem vertrauen.
 8. HErr, der du bist von
 ewigkeit, Ein GOTT von
 grosser herrlichkeit, Von
 güte, macht und ehre; Dich
 ruff ich an herksinniglich Mit
 deiner gnad umfahē mich,
 Dein wort und recht mich
 lehre, Den H. Geist verlenhe
 mir, Der mich zu JESU
 Christo führ/ Daß ich recht
 glaub und lebe; Du selbst,
 o HErr, regiere mich Zu dei-
 nē ehren, auf daß ich Der

sünd stets widerstrebe.
 9. Den glauben, lieb und hof-
 nung stärck, Daß ich im stau-
 de guter werck Stets mögē
 funden werden/ Daß ich mich
 JESUM Christum an/ Und
 folge seiner tugend-bahn, So
 lang ich leb auf erden; Daß
 ich meyde alle heuchelen, Von
 herzkē recht gottselig sen, Wo
 du befehlst den fromen. So
 werd ich auch nach dieser zeit
 O Gott, in deine herrlichkeit
 Mit fried und freude komen.
 10. Lob/ehr und preiß im him-
 mels thron, O Gott Vatter hoch
 im himmels thron, Von heu-
 zen sen gesungen; Dem Heu-
 land Christo seinem Sohn
 Der lehr uns Gottes willen
 thun, So ist's uns wohl ge-
 lungen: Dem H. Geist des
 selben gleich, Der stärck in
 uns das himelreich, Und treib
 uns recht zusammen, Daß
 wir Christum den gnaden-
 schatz Zum heyl finden in
 Gottes gesatz, Wer das be-
 gehrt, sprech Amen.

CCCCCLXXXVII. 587.

Joh. Laffenius.

Die verwarnte sündliche Sicherheit
 im Th. An wasserflüssen. Dabol.

Wüster sündel! Denck
 du nicht, Was dein ver-
 rüchtes